

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



## GUSTAV KLIMT

(1862 - Wien - 1918)

Stehend nach links / Studie zum *Bildnis der Margaret Stonborough-Wittgenstein*,  
1904/05

Bleistift auf Papier

55,1 x 35,3 cm

Verso: Stempel in Schwarz: „JOHANNA ZIMPEL“

Stempel in Blau: Sammlung Viktor Fogarassy

Strobl WVZ-Nr. 1248

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

## Provenienz:

Nachlass des Künstlers / Johanna Zimpel-Klimt, Wien  
Viktor Fogarassy, Graz  
Privatsammlung

## Ausstellungen:

*Gustav Klimt, Egon Schiele. Zeichnungen und Aquarelle*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck /  
Kulturhaus, Graz, 1973, Kat.-Nr. 2, Abb. S. 12  
*Gustav Klimt. Zeichnungen*, Galerie Würthle, Wien, 1978, Kat.-Nr. 33  
*Gustav Klimt. Zeichnungen*, Galerie im Stadthaus, Klagenfurt / Kulturhaus der Stadt, Graz / Museumspavillon im  
Mirabellgarten, Salzburg / Neue Galerie, Linz, 1978 (ohne Kat.)

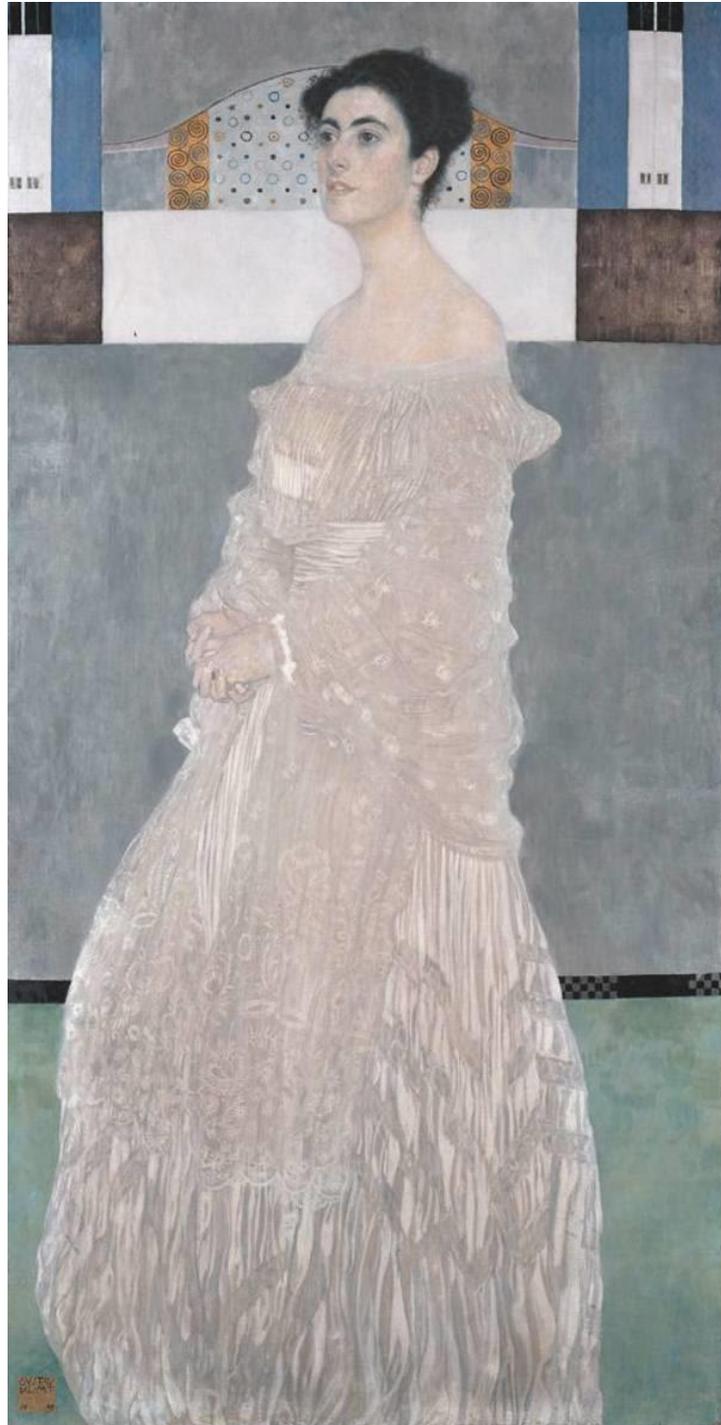
Im zeichnerischen Werk Gustav Klimts nehmen die Studien zum Bildnis der Margaret Stonborough-Wittgenstein (1905, München, Bayerische Staatsgemäldesammlung) einen besonderen Stellenwert ein. Die 23-Jährige war Mitglied einer berühmten Familie: Ihr Vater war Karl Wittgenstein, ein wichtiger Mäzen der Wiener Secession, der Philosoph Ludwig und der Pianist Paul Wittgenstein waren ihre Brüder. Ihr 1905 fertiggestelltes Bildnis gehört zu den Höhepunkten von Klimts "Goldenem Stil". Die Zeichnungen entstanden nachweislich im Jahr 1904, in dem Klimt - parallel zur Wende zum "Goldenen Stil" seiner Gemälde - vom gelblichen Packpapier auf eine edlere, hellere Papiersorte überwechselte; diese Blätter weisen auch ein größeres Format auf. Gleichzeitig vollzog sich in seinen Zeichnungen der Übergang von der weichen, schwarzen Kreide zum metallisch schimmernden Bleistift. Von diesem Übergang zeugen die Studien für das Bildnis Stonborough-Wittgenstein, in denen Klimt abwechselnd mit schwarzer Kreide, mit Bleistift sowie mit rotem oder grünem Farbstift experimentiert hat.

In den meisten Blättern variierte Klimt die Grundposition des aufrechten Stehens. Immer wieder fixierte er die Figur monumental in der Fläche, indem er sie an der Ober- und Unterseite von den Papierrändern überschneiden ließ. Diese Formel führte zu einem charakteristischen Spannungsverhältnis zwischen greifbarer Nähe und hoheitsvoller Distanz. In der hier gezeigten Studie richten sich die Augen der geistig aufgeschlossenen jungen Frau unmittelbar auf den Künstler. Im Gemälde hingegen kommt es durch den seitwärts in die Ferne gerichteten Blick der Porträtierten zu einer wesentlich größeren Distanz zwischen ihr und den Betrachtenden.

In dieser Zeichnung arbeitete Klimt noch mit schwarzer Kreide auf dem bereits neuen Papier, wodurch sich kontrastreiche Effekte ergeben. Alice Strobl reihte das Blatt in die frühesten Versuche ein, bei denen es Klimt vor allem um eine ruhig gliedernde, monumentale Erfassung der Gestalt und ihrer Bekleidung gegangen ist. In den darauffolgenden Studien richtete sich sein Interesse zunehmend auf die Beschaffenheit und die Oberflächenwirkung von fein gemusterten, transparenten Stoffen. Diese neue Orientierung fand im gemalten Bildnis ihren berühmten Niederschlag.

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



Gustav Klimt: *Bildnis der Margaret Stonborough-Wittgenstein*, 1905  
Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Neue Pinakothek, München